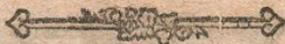


Vom Umfange philosophischer Wissenschaften insbesondere.

Die Philosophie, eine Wissenschaft aller möglicher Dinge, wie, und warum sie möglich sind; ist der schöne Gegenstand, den man schon im Alterthume, und hernach durch alle Jahrhunderte bis nun mit besonderm Fleiße aufzuklären gesucht hat. Indessen kennen wir auch die verschiedenen Sekten, in welche sich die Philosophen zu allen Zeiten abgesondert haben. Unser Jahrhundert nennt sich insbesondere das philosophische; obschon die großen Liebhaber der heutigen Weisheit in verschiedene Partheyen getheilt sind, und von der Philosophie unsrer Tage verschiedene Urtheile auf die Bahne bringen.

„Wir haben Lehrbücher der Philosophie, heißt es in der artigen, kritischen Schrift: Ueber Sprache, Wissenschaften und Geschmack der Deutschen, Leipzig 1781. 12. Seite 328. wo der Verfasser von der Philosophie an der 259. Seite spricht: Wir haben Lehrbücher der Philosophie, aber keine Philosophie; viel Lehrer der Philosophie, aber wenig Philosophen: Jedermann



mann hört Philosophie, und keiner liebt sie; der Gelehrte verachtet sie, weil ihm sein Lehrer Wortkrämeren dafür verkaufte, und der Ungelehrte hasset sie, weil ihr der Theolog schuld giebt, daß sie nichts glaubt, was er lehrt. . .

„Woher kömmt dieser außerordentliche Sturz? Liegt die Schuld an uns, oder an der Philosophie? — Vermuthlich an beyden. Die Philosophie ist nicht mehr, was sie seyn soll, und wir verachten etwas, das wir unter einem andern Namen hochschätzen. Die Theologen der vorigen Zeiten, als noch Vernunft und Glaube zwey entgegen gesetzte Dinge waren, verschrien sie zu sehr; selbst die Lehrer der Philosophie brachten sie um alle Ehre, weil die Schüler aus ihrem Unterrichte viel Worte, aber keine Ideen, viel trockenes Geschwätz, aber keine Weisheit lernten.

„Ihren besten brauchbaren Theil, die Moral, nahm der Religionslehrer an sich, gab Tugenden und Pflichten andre Namen, vermehrte sie mit Christausdrücken, die er für neue moralische Begriffe ansah, verachtete die Unzulänglichkeit der Vernunftmoral, und lehrte doch nichts als sie, aber unter andern Namen, und mit einigen Lehren



Lehren bereichert, die aus den angenommenen dogmatischen Begriffen seines Kirchensystems, und der mönchischen Denkungsart der vorigen Jahrhunderte herfloßen. Der Philosoph muß diesen Theil wieder erobern, ihn läutern, und sich wieder Einfluß auf der Menschen Denken, Thun und Lassen verschaffen; und dieß geschieht zuverlässig, so bald wir einen populären philosophischen Unterricht und populärische philosophische Schriften bekommen. „

Ich übergehe hier mein Urtheil über diese Denkungsart, und führe nur noch einige Worte aus eben dieser Schrift an. „Was haben die Philosophen hervorgebracht? heißt es weiters, — Compendien; kein einziges Buch in der spekulativen und praktischen Philosophie, das sich lesen läßt, vielleicht einige neue ausgenommen, die ich nicht beurtheilen mag. . . Wir thaten daher sehr wohl, daß wir in unsre unterhaltende Schriften Philosophie ausstreuten, theils um den Geschmack der Leser allmählich dahin zu lenken, theils um Philosophie und die Musen wieder zu Freunden zu machen. . .

„Der Schulunterricht und der akademische können der Litteratur nicht helfen. . . Der
Litter



Litteratur kann nur die Natur helfen, wenn sie Köpfe mit großen schriftstellerischen Talenten für jedes Fach hervorbringt, wo wir noch nichts Vorzügliches aufzuweisen haben; und diese Köpfe brauchen günstige Umstände zu ihrer Entwicklung, Bildung und Erwerbung der Kenntnisse, die man nicht aus Büchern lernt. . . Sie brauchen Aufmunterung und Unterstützung auf ihrer Laufbahn, damit sie ihr Talent nicht zu Arbeiten anwenden müssen, woben weder die Ehre, noch die Aufklärung der Nation etwas gewinnt. „

Man darf indessen den heutigen Gelehrten den Ruhm, den sie sich in den philosophischen Gegenden erworben, nicht absprechen. Welche Lobsprüche macht man heute dem Plane, den man auf den hohen Schulen in österreichischen Staaten eingeführet hat! Die Logik mit empirischer Psychologie, und aus der Metaphysik die Ontologie mit der theoretischen Geisterlehre; die reine Elementarmathematik über Kästners Anfangsgründe; die Naturgeschichte, mit physischer Geographie; die Einleitung zur Universalgeschichte; die Philologie, oder über die Lesung klassischer Schriftsteller; die Diplomantik machen die Gegenstände des ersten Jahres des philosophischen Courses aus.

Die



Die allgemeine, und besondre Naturlehre mit Experimenten nach Sigaud de la Fond; die angewandte Mathematik nach Kästners Anfangsgründen; die allgemeine Geschichte; die Philologie; die Alterthumskunde und Numismatik; die bestimmte Lehrer in den ihnen angewiesenen Stunden vortragen, und in der Muttersprache, die endlich auch das Bürgerrecht erhalten hat, erklären, sind die Beschäftigungen, zu welchen man sich das zweyte Jahr ausgewählet hat.

Im dritten Jahre übergehen die Lehrer zur Metaphysik, Kosmologie, der natürlichen Theologie und Moral nach Feder. Die fernern Gegenstände dieses Jahrs sind die allgemeine Geschichte; die schönen Wissenschaften mit Aesthetik; die Technologie, die praktische Geometrie und Trigonometrie; wo denn auch die höhere Mathematik nach Kästners Lehrbegriff der gesammten Mathematik in einem dreijährigen Course für diejenigen vorgetragen wird, welche nach zurückgelegten philosophischen Studien, sich ferner dieser Wissenschaft zu widmen gedenken. Die physikalische Sternkunde hingegen, wird von dem Lehrer der Physik; die theoretische von dem Lehrer der höhern Mathematik im Schulcourse gelesen.

Man



Man hat indessen bis nun, und besonders in unsern Tagen, in welchen man so vortreffliche Anstalten für die Erziehung der Jugend getroffen, genau beobachtet, daß geschickte Lehrer an unsern Gymnasien, oder bey der Privaterziehung, die ihnen anvertraute Jugend für die akademischen Studien schon zuvor mit großer Sorgfalt in der Einleitung zur Universalgeschichte, in der allgemeinen Geschichte, den Vorbereitungswissenschaften davon, in der Diplomatik, Alterthumskunde und Fabeln, im Kenntnisse von den Münzen und Aufschriften, in der Philologie, oder über die Lesung klassischer Schriftsteller, in schönen Wissenschaften, in der Aesthetik und dergleichen vorbereitet haben.

Die Erfahrung lehrte sie, daß man die jungen Jahre sorgfältigst nutzen, und dieselben recht eintheilen, und die jungen Leute niemals ohne dergleichen Vorbereitungen, deren Gegenstände sie in Zukunft nur von ernstlichen Dingen hindern würden, auf die hohen Schulen schicken müsse. Einsichtsvolle Lehrer zeigten ihren Schülern nicht etwa einige Stellen aus den alten schönen Schriftstellern; sie lasen ihnen nicht nur einige Stücke aus der Geschichte vor; sie machten sie



ſie nicht nur mit einigen Urſchriften, Münzen und dergleichen bekannt; ſie redeten ihnen nicht nur obenhin von gutem Geſchmacke, u. ſ. w. ſondern zeigten ihnen das Weſen, die Gegenſtände, den Plan, den Nutzen, die Ausübung und Gebrauch, den Zweck aller dieſer Wiſſenſchaften, und rühmten ihnen von allen Zeiten die beſten Werke nach ihrer Fähigkeit in ſchönſter Ordnung, die bis nun erſchienen ſind.

Dieſe Lehrer drangen inbeſondere bey allen dieſen Wiſſenſchaften auf Nutzenanwendung und Ausübung; und wie leicht war es ihnen, den Keim der Talente zu entſalten; die Urtheilskraft der Schüler zu vervollkommen, da ſie dieſelben angewöhnten, nicht ohne Kenntniß der Sache zu entſcheiden, und richtige Folgerungen aus den Grundſätzen zu machen. Wie viel vermochte ſchon allein die Redekunſt! „Die Redekunſt, ſagt ein großer Kenner, bildet den Geiſt junger Leute methodiſch; ſie lernen die Kunſt, ihre Ideen in Ordnung zu ſtellen, ſie zu verbinden, und durch natürliche, unmerkliche und glückliche Uebergänge zuſammen zu fügen.

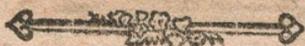
„Sie lernen Vortrag und Inhalt in Verhältniß zu bringen, am ſchicklichſten Orte Figu-



ren zu brauchen, sowohl um die Monotonie des Stils zu verhindern, als auch um Blumen über diejenigen Stellen auszustreuen, die solche vertragen; niemals werden sie zwei Metaphoren in eine zusammen schmelzen, indem dieses allemal schielenden Sinn hervorbringt. Auch wird die Redekunst zur Auswahl derjenigen Beweisgründe dienen, die am angemessensten sind für den Charakter der Zuhörer, an die man sie wendet; Diese Kunst lehret, wie man sich in die Gemüther hinein stiehlt, wie man gefällt, rührt, Unwillen oder Mitleiden weckt, überredet, und alle Stimmen auf seine Seite hinreißt.„

Wie glücklich werden junge Leute seyn, wenn sie auf solche Weise, die ja in den Tagen der Aufklärung, welche man so anpreiset, nicht zu viel, sondern vielleicht noch zu wenig fodern wird, vorbereitet, nach erhaltenen Begriffen vom Umfange der gesammten Gelehrsamkeit und der allgemeinen gelehrten Geschichte sich an das weite Feld philosophischer Wissenschaften wagen werden! Die Philosophie ward von den Alten das Studium der Weisheit genannt. Sie sagten mit Cicero, daß die Weisheit eine Wissenschaft göttlicher und menschlicher Dinge, und der

Ursach



Ursachen derselben sey; und zogen alles zum philosophischen Kenntnissen, was der menschliche Verstand und die Erfahrung uns von Gott, und den Geistern, und der Welt lehret.

Von dem Lehrer der Philosophie heißt es in der kleinen Schrift: Ueber die deutsche Litteratur, ihre Gebrechen, und die Ursachen derselben: „Seinen Cours müßte dieser mit einer genauen Erklärung der Philosophie anfangen; als denn würde er nach der Reihe der Zeiten, in welchen jeder der Philosophen gelehrt hat, von dem grauen Alterthume her, alle verschiedenen Lehrenmeinungen anführen. Nicht genug zum Beispiele wäre es, zu sagen, daß in dem Lehrgebäude der Stoiker die Menschenseelen Theilchen der Gottheit gewesen.

„So schön und erhaben diese Idee seyn mag, so soll sie der Professor in ihrem Widerspruche zeigen; wenn nämlich der Mensch ein Theil der Gottheit seyn würde; so besäße er unermessene Kenntnisse, die er nicht hat; wenn die Gottheit in den Menschen wäre, so müßte sich gegenwärtig der englische Gott mit dem französischen und spanischen Gott herumschlagen. Diese verschiedenen

① a

Theile



Theile der Gottheit würden suchen, sich gegenseitig zu stören, mit einem Worte, alle Lasterthaten und Verbrechen, welche die Sterblichen begehen, wären göttliche Thaten. . .

Es läßt sich hieraus leicht schließen, welche Geschicklichkeit, Klugheit und Einsicht einem philosophischen Lehrer nöthig seyn! Welche angenehme Aussichten werden sich jungen Leuten auf dem philosophischen Felde eröffnen, wenn man ihnen entdeckt, daß alle Gegenden der Gelehrsamkeit aus der Philosophie ihren Ursprung haben! Wie glücklich werden Schüler seyn, wenn der rechtschaffene Lehrer ihnen ein gründliches Lehrgebäude der gesammten Philosophie, ihre Theile mit Anmerkungen, die sie zur Ausübung leiten, und ihnen den Weg zu fernern Untersuchungen zeigen, in bestimmten Stunden erklären wird!

Der große Nutzen, den die philosophischen Wissenschaften zu zeugen vermögend sind, wird dem Lehrer und den Schülern genugsam die Mühe belohnen, die sie sich in ihrer Laufbahn zu machen haben. Die Bildung des Verstandes; das Licht, das sich über so große Mannigfaltigkeit der Gegen-



Gegenstände verbreiten wird; die Verbesserung der Sitten, die sie zu verschaffen fähig; die Ehreerziehung, die sie gegen die geheiligte Religion erwecket, werden der Lohn aller Bemühungen seyn, die sich auf diesem weiten Felde äußern werden.

Welches weite Feld wird sich zuerst dem Lehrer darstellen, wenn er nach einem gründlichen Lehrgebäude über das Wesen der Philosophie, ihren Ursprung, und die verschiedenen Schicksale durch alle Jahrhunderte, ihre Eintheilung, über die gelehrte Geschichte der gesammten Weltweisheit, und ihrer Theile, über ihren Umfang, Nutzen, Nothwendigkeit, über ihre Verhältnisse gegen andre Theile der Gelehrsamkeit, ihre Schranken, die dazu gehörigen Vorbereitungswissenschaften, und Hilfsmittel, ihre Quellen, ihre Methode, und dergleichen seine Betrachtungen anstellen wird!

Ein geschickter Lehrer, der systematisch zu denken gelernt hat, wird seine Schüler erstens auf den Gedanken von ihrem Daseyn, von ihrer Seele und ihren Kräften, dem Verstande und Willen leiten. Er wird ihnen zeigen, daß die Bildung des Verstandes, und Leitung des Wits-



lens die Beschäftigung des Menschen; und daß unsre Kenntnisse theoretisch, oder praktisch seyn. Er wird mit der Lehre vom menschlichen Verstande, oder der Vernunftlehre den Anfang machen, wenn dieselbe in der Erziehung zurücke geblieben ist. Wie sicher wird er seine Schüler führen, wenn er diese Lehre ihnen ordentlich, deutlich und praktisch erklären, sie im Empfinden und der Richtigkeit in Begriffen, im Urtheilen und Mittheilung der Begriffe, im Vernünfteln, im Erkenntnisse der Wahrheit und ihren Kennzeichen, wider die Unwissenheit, Irrthümer, Vorurtheile genau unterrichten, und dabey die Geschichte des menschlichen Verstandes und Willens fleißig zu rathe ziehen wird!

Zu welcher Menge von Begriffen werden wir durch eine rechtschaffene Erziehung gelanget seyn? Der Lehrer wird also eigentlich mit den Gründen des menschlichen Kenntnisses, den ersten Wahrheiten, den allgemeinen Begriffen, oder der Grundlehre anfangen. Diese Lehre wird diejenigen Wissenschaften abhandeln, die den Grund zu den übrigen legen. Die Begriffe von der Möglichkeit, dem Daseyn, dem Wesen und dergleichen, sind Begriffe, welche allen Dingen, die
 uns



uns hienieden umgeben, zukommen. Wie faßlich und leicht haben die Neuern auch in einem besondern Körper, z. B. in einem Buche die ganze Grundlehre gezeigt, nachdem sie dieselbe von unnützen Grübeln und Spitzfindigkeiten der Skolastiker gereinigt haben!

Das gesammte Weltall stellt sich dem denkenden Lehrer nach den allgemeinen Begriffen insbesondere dar. Die allgemeinen Begriffe von der Welt machen die Weltlehre aus, die von ihrem Wesen, Daseyn, Vollkommenheit, der Natur und ihren Wirkungen, dem Uebernatürlichen handelt. Das Weltall leitet ferner den Lehrer zum Schöpfer desselben. Dieses Kenntniß nennt man die natürliche Theologie, oder die Wissenschaft von dem Daseyn, Wesen, und Eigenschaften Gottes, von seinem Verhältnisse gegen die geschaffenen Dinge, den Pflichten gegen ihn, und andern Dingen, die man aus dem Lichte der Natur erkennt. Endlich wendet sich der Lehrer zur Seelenlehre, oder zum Kenntnissen, die wir von der Seele aus der Erfahrung haben; oder welche von der Natur und dem Wesen der Seele, und dem Grunde von allem, was man beobachtet, handeln.



Wie mannigfaltig sind die Körper, die der Denker aus allen Vorbereitungen bis nun beobachtet hat! Wir kennen die Körper, die wir über uns sehen; diejenigen, die uns umgeben, und die meisten, die in dem Schooße der Erde verborgen sind. Wir wissen aber auch, daß allen diesen Körpern allgemeine Begriffe zukommen. Die Elemente derselben, die Zertheilung und eine Menge allgemeine Eigenschaften, die uns zu kennen nöthig, sind die Gegenstände der allgemeinen Naturlehre, oder der Grundlehre von der Natur, die ein Lehrer nach der Betrachtung seiner Seele mit seinen Schülern genau beobachten wird.

Welchen Nutzen wird die Naturgeschichte, und die Technologie hier verschaffen, wenn sie praktisch und zweckmäßig erklärt werden! Die Größe, eine allgemeine Eigenschaft der Körper, ist der Gegenstand der Wissenschaft, die heute so rühmlich aufgekläret wird. Die eigentliche und die angebrachte Mathematik hat in unsern Tagen zu verschiedenen Wissenschaften Anlaß gegeben, die so großen Nutzen, wenn man sie genau behandelt, verschaffen können. Auch die Betrachtung der besondern Körper, die uns von allen

Eris

Seiten umgeben, die Auffpürung ihres Ursprungs, ihrer besondern Eigenschaften und Wirkungen, oder die besondre Naturlehre hat zu den nützlichsten Wissenschaften Gelegenheit gegeben, welche auch schon die alten Weisen sorgfältig aufgekläret haben.

Es ist unndthig, daß wir uns bey den verschiedenen Theilen der Naturlehre ferner aufhalten; nachdem wir heute eine so große Menge von Lehrgebäuden davon erhalten haben. Es ist hier nur noch unsre Pflicht, daß wir von unsern praktischen Kenntnissen handeln. Dem gleichwie in dem gesammten Weltall nichts ohne Regel und Ordnung ist; eben so wird man auf eine Richtschnur der menschlichen Handlungen, oder des Thuns und Lassens des Menschen schließen können. Der praktische Theil der Philosophie ist die Wissenschaft, welche uns von den Regeln unsrer Handlungen Unterrichte ertheilt, und die man schon lange Zeit in das Naturrecht, Ethik, oder Sittenlehre, Politick oder Staatskunst abgesondert hat.

Man hat indessen in unsern Tagen einem jeden dieser Theile einen eigenen Platz in dem



Umfange der Gelehrsamkeit angewiesen; und nur die Moral für den praktischen Theil der Philosophie beybehalten. Diese Wissenschaft enthält die vernünftigen Gedanken von der Menschen Thun und Lassen überhaupt, oder die allgemeinen Gründe der Moral; die Pflichten des Menschen gegen sich selbst, gegen Gott, und gegen andre. Es läßt sich nicht zweifeln, daß uns gelehrte Männer recht vortreffliche Werke hierinne geliefert, daß sie die Werke der alten Weisen von ihren Irrthümern gereiniget; und daß sie die herrlichsten Früchte in den Herzen der Studirenden auf Akademien durch ihren eifrigen und gründlichen Vortrag gezeuget haben.

Wer soll sich aber nicht verwundern, daß man noch heute auf unsern hohen Schulen die christliche Jugend in der bloß philosophischen Sittenlehre unterrichte; da doch die meisten der Schüler nie mehr die christliche Moral hören werden! Niemand wird ein Christ den Grund der christlichen Moral ausschließen, und in seinen Handlungen nur den Gründen der philosophischen Moral folgen können. Gelehrte Männer sahen demnach wohl ein, daß sie in der praktischen Philosophie auch niemals den Menschen allein,

son:



sondern auch den Vater, den Gatten, den Sohn,
den Bürger und dergleichen zu betrachten hätten.

Ich werde am Ende dieser Erläuterungen
den Plan der Moral anführen, nach welchem
man auch den praktischen philosophischen Theil,
wenn man einige Stücke weglassen wird, zum
Nutzen christlicher Jugend einrichten kann. Wie
glücklich werden Lehrer seyn, wenn sie bey allen
Lehrgebäuden, die man bis nun verfaßt, auch
noch selbst denken werden! „Aber Selbstden-
ker, sagt Besseke, wird man durch viele Mühe;
man muß viel lernen, und auch viel vergessen,
man muß sich von der Sklaverey der Schule
losreißen, aus der Despotie der Systeme und
Compendien entfliehen, und sich in den Frey-
staat des gesunden Verstandes werfen, worinn
nur Gesetze gelten, die eine freye Stimmensamm-
lung gebilliget hat, wo aber doch noch immer
einer auftritt, und eines bessern belehren darf.“

Wie glücklich werden Lehrer zu Werke ge-
hen; wenn sie ihren Schülern bey allen Theilen
die Wissenschaften, die aus denselben ihren Ur-
sprung haben, entdecken; nur was nützlich und
nothwendig, ordeutlich, gründlich und deutlich
anbringt



anbringen; die Geschichte der Philosophie und Natur gegen alle irrigen Meinungen vor Augen haben; die besten Lehrgebäude von allen Theilen sammeln; die Verhältnisse der Theile und ihre Gränze anzeigen, ihre Geschichte anführen, und zur Ausübung richten; die Erfahrung und Geschichte des menschlichen Verstandes und Willens zu Narbe ziehen; Entdeckungen im Reiche der Natur auch in unsern Ländern machen; die besten Schriften in allen Theilen anrühmen; alles nach dem ächten Zwecke richten; nicht in fremde Wissenschaften sich einmischen; die Zeit mit dem Nütlichen allein zubringen; ihr gutes Herz durch Ehrbezeugung gegen alle Stände verrathen; ächte Tugend einflößende Grundsätze äußern; alle Quacksalberey in Religionsfachen, die sie nicht genugsam einzusehen vermögend sind, beyseitigen; und endlich den Rechtschaffnen, Ordentlichen, Gründlichen, damit nicht die Lehrlinge billig sich über sie ärgern müssen, machen werden!

